

■ Nachruf auf Dietmar Stehlik

Am 8. August 2007 verstarb im Alter von 67 Jahren völlig unerwartet Dietmar Stehlik, der bis zuletzt Hochschullehrer am Fachbereich Physik der Freien Universität Berlin war. Durch das wissenschaftliche Wirken von Dietmar Stehlik ziehen sich zwei Motive: die Wechselwirkungen der Elektronen- und Kernspins, sowie die Beeinflussung organischer Materie durch Licht. Er begann seine Arbeiten an Spinechos am Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung in Heidelberg. Sein Diplom schloss er im Jahre 1963, seine Promotion im Jahre 1966 ab. Anschließend war er für zwei Jahre Post-Doc in Berkeley bei Erwin Hahn, einem der Begründer der kohärenten magnetischen Spinresonanzverfahren. In Heidelberg entwickelte Dietmar Stehlik Methoden und Modelle zur Erzeugung optischer Kernspinpolarisationen in organischen Molekülkristallen. Die Ergebnisse führten zu seiner Habilitation im Jahre 1975.

Nach seiner Berufung an die Freie Universität Berlin im Jahre 1976 widmete er sich verstärkt Fragen aus dem Bereich grundlegender Prozesse in der molekularen Biologie. Typisch für Dietmar Stehlik war die konsequente und – angesichts des heutigen Profilierungsdrucks – beharrliche Vorgehensweise, sich ausschließlich auf Inhalte zu konzentrieren. Die durch die Untersuchungen an Molekülkristallen gewonnenen methodischen und physikalischen Aspekte wurden systematisch in die Biologie übertragen. Äußerst erfolgreich erwies sich dabei das mit hohen Spinpolarisationen verbundene Radikalpaarkonzept zur Identifizierung photoinduzierter Ladungstrennungsschritte in der Photosynthese.

Für Dietmar Stehlik waren wissenschaftliche Kooperationen die optimale Form für erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten. So wirkte er maßgeblich an fünf Sonderforschungsbereichen (SFB) der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit, von denen er einen

(Energie und Ladungstransfer in molekularen Aggregaten) als Sprecher über die gesamte Laufzeit leitete. Auch das Boot des SFB 498 (Protein-Kofaktor-Wechselwirkungen in biologischen Prozessen) steuerte Dietmar Stehlik seit dessen Beginn erfolgreich an allen Klippen vorbei und leitete den SFB als Sprecher in der zweiten Förderperiode. Wissenschaftlich hat er mit seinem Kooperationspartner John Golbeck eindrucksvoll die Veränderung der Redox-Eigenschaften von Elektronenakzeptoren durch ihre Proteinumgebung nachweisen können. In der Deutschen Forschungsgemeinschaft wirkte er viele Jahre als Mitglied der Evaluierungskommission der Graduiertenkollegs mit. Bei allen wissenschaftspolitischen Aufgaben als Dekan, Sprecher von SFBs und Gutachter waren sein ausgleichendes Wesen und seine wohlwollende Art oft entscheidend für die Lösung von Konflikten.

Internationalen Kooperationen maß Dietmar Stehlik große Bedeutung bei. Dabei kam ihm sein ausgeprägtes Interesse an den Menschen und Kulturen sehr zu Hilfe. Dietmar Stehlik hat sich mit der Teilung Europas, Deutschlands und der Stadt Berlin sowie der erzwungenen Abschottung gegen die DDR nie abgefunden. Er pflegte frühzeitig wissenschaftliche und persönliche Beziehungen zu Wissenschaftlern z. B. in Leipzig, Warschau, Posen, Nowosibirsk und aus Israel. Jerusalem wurde fast zu seiner zweiten Heimat, wobei er sich mit den politischen Verhältnissen nicht immer einverstanden zeigte.

Seine Arbeit als Hochschullehrer war geprägt von dem persönlichen Interesse, das er den Studierenden entgegen brachte. Die Betreuung ausländischer Studenten war für Dietmar Stehlik ein besonderes Anliegen. So war er mehrere Jahre Vertrauensdozent des Katholischen Akademischen Austauschdienstes.

Der Stil in seiner Arbeitsgruppe war durch Offenheit geprägt. Seine Mitarbeiter erhielten größtmögliche Freiheiten sowie ideelle



Dietmar Stehlik

und materielle Unterstützung zur Realisierung ihrer wissenschaftlichen Vorhaben. Dieser frühen Entlassung in die Selbstständigkeit ist es zu verdanken, dass mehrere seiner Schüler zu Professoren berufen wurden. Für Dietmar Stehlik hatte die persönliche Begegnung, die auch regelmäßig in seinem Privathaus stattfand, stets einen sehr hohen Stellenwert.

Dietmar Stehlik stand als Forscher der Natur sehr nahe: Sein Staunen über den nächtlichen Sternenhimmel, das Strahlen der Gletscher und die Weite der Wüste gaben ihm die Sicherheit, dass Gott unsere Welten lenkt. Aus dieser Gewissheit schöpfte er Antrieb und Kraft, zielgerichtet daraufhin zu arbeiten, diesen Schöpfungsplan besser zu verstehen.

Sein Tod kam auf einer Radtour im Anschluss an eine Tagung in Schottland viel zu früh und unerwartet kurz vor seiner Emeritierung. Er hinterlässt uns allen – trotz aller Trauer – viel Ermutigendes: Zuversicht und Optimismus. Seine auf klaren Verstand und einfühlsame Vernunft gegründeten Pläne verdankten ihre Überzeugungskraft wesentlich seiner moralischen Redlichkeit. Sein Rat, sein warmerherziger und freundschaftlicher Umgang mit den Menschen und sein selbstloses Engagement für die Belange der Wissenschaft werden uns fehlen.

C. von Borczyskowski, R. Bittl, R. Diller, E. Röbner, H.-M. Vieth, L. Wöste

Prof. Dr. Christian von Borczyskowski, TU Chemnitz, Prof. Dr. Robert Bittl, FU Berlin, Prof. Dr. Rolf Diller, U Kaiserslautern, Prof. Dr. Ernst Röbner, U Bayreuth, Prof. Dr. Hans-Martin Vieth, FU Berlin und Prof. Dr. Ludger Wöste, FU Berlin